

# **Die inszenierte Geschichte der Weinherstellung : Weinkellerei und Wohnhaus Pégase Calistoga, Napa Valley, Kalifornien, Projekt, 1984 : Architekt : Michael Graves**

Autor(en): **M.G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **72 (1985)**

Heft 9: **Glasgow : Umnutzungen in der City = Glasgow : reconversions  
dans la city = Glasgow : refunctioning in the city**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-54804>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

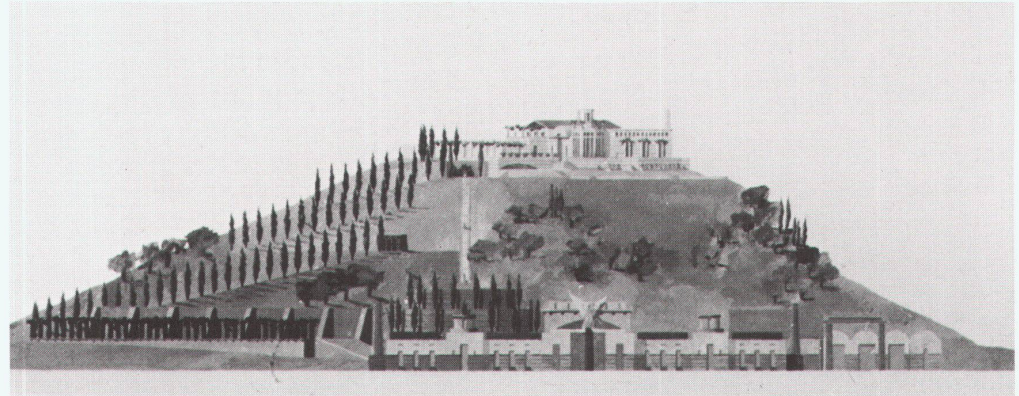
## Die inszenierte Geschichte der Weinherstellung

Weinkellerei und Wohnhaus  
Clos Pégase Calistoga, Napa  
Valley, Kalifornien, Projekt,  
1984

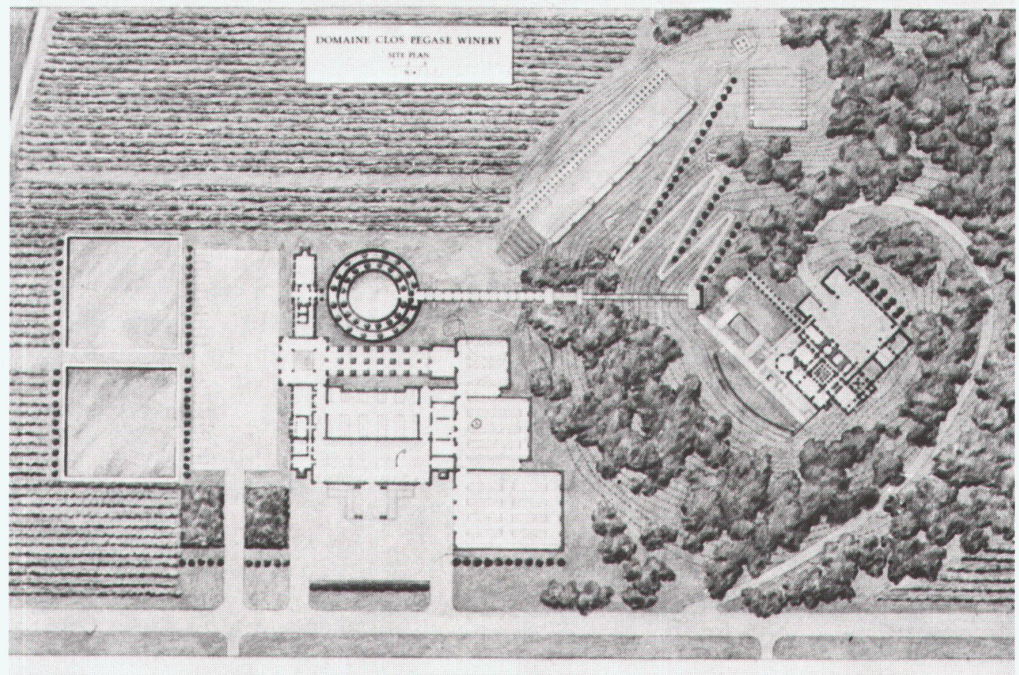
Die Sage von Pegasus erzählt uns die Geschichte der Hufspuren des geflügelten Pferdes auf dem Berg Helikon, aus denen die Musequelle und die Künste entstanden. Sie spricht davon, dass das Wasser der Quelle uns physische wie geistige Nahrung bietet, so wie die Künste auch unsere Vorstellung beflügeln und das Wasser unsere Felder bewässert. Dionysos, der Gott des Weines, war Lieblingsschüler der Musen, denn auch in der Kunst der Weinherstellung herrscht die Dualität zwischen der Herstellung des Weines und dem Vergnügen, ihn zu trinken. Innerhalb dieses weit gefassten Kontextes versuchten wir die verschiedenen Themenkreise der Weinherstellung zu finden: die zyklischen Wechsel der Jahreszeiten und die zwischen von Menschenhand geformter und natürlicher Landschaft bestehenden Beziehungen.

Das Gelände der Domaine-Clos-Pégase-Weinkellerei liegt entlang einer Wasserachse. Von der Quelle auf der Spitze des Hügels fließt das Wasser durch die natürlich entstandene Landschaft in die zur Weinkellerei gehörenden Teiche. Auf der einen Seite dieser Achse liegen die öffentlichen Anlagen der Weinkellerei und der Skulpturengarten, auf der anderen die eigentlichen Herstellungsbetriebe. Das Wohnhaus liegt auf der «privaten» Seite des Geländes.

Besucher nähern sich dem Komplex durch einen grossen, öffentlichen Vorhof. Über dem Hauptportal befindet sich eine Skulptur des Pegasus, der als Symbol der Weinkellerei gilt. Das Hauptgebäude selbst ist in zwei symmetrisch um eine offene Säulenhalle herum angeordnete Teile unterteilt. Obwohl gänzlich verschiedenen Zwecken zugeordnet, treten diese beiden Teile nach aussen als Einheit in Erscheinung und präsentieren zur Strassenseite hin den doppelten Aspekt der Weinherstellung: den Arbeitsprozess und das Vergnügen. Östlich der Eingangshalle befindet sich die eigentliche Weinkellerei



1



2

mit ihren verschiedenen Verarbeitungs- und Lagereinrichtungen.

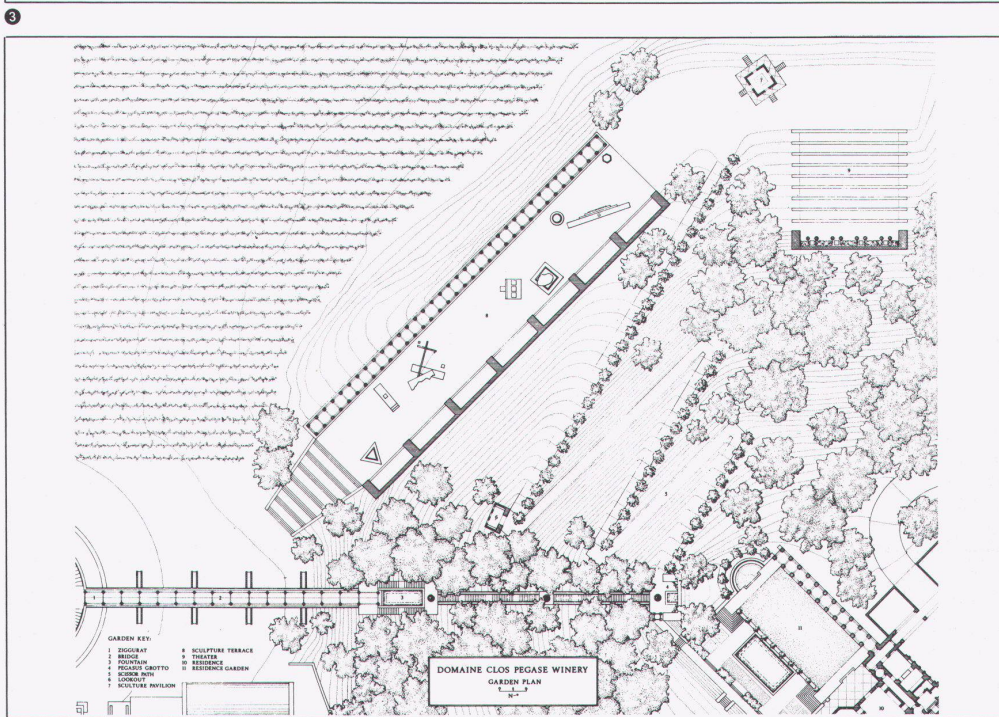
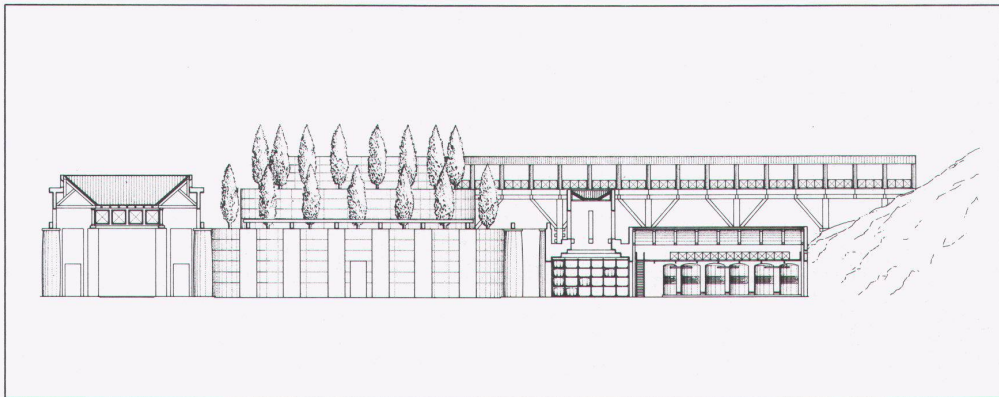
Ein von der Dunawal Lane her zugänglicher Arbeitshof im Freien verläuft getrennt von der öffentlichen Einfahrt zum Komplex. Die westliche Hälfte der Weinkellereigebäude enthält die Räume, in denen der Wein gekostet wird. Der durch die Säulenhalle eintretende Besucher wird von einer Empfangsdame begrüsst und dann entweder zu einer Besichtigungstour der Kellerei geführt oder aber zu den links liegenden Räumen, die dem Kosten des Weines vorbehalten sind und mit dem Skulpturenpark und den Gärten

verbunden sind.

Der Gang durch den Skulpturengarten beginnt bei einem kreisrunden, stufenförmigen Gebäude, das auf symbolische Weise den Berg des Pegasus darstellen soll. Es dient der Orientierung der Besucher und ist zugleich Treffpunkt für Parties und Anlässe, bei denen im Freien Wein gekostet wird. Die Architektur dieses Gebäudes bezieht sich auf den Ort zwischen der natürlichen Landschaft des Hügels, der Weinberge und der Weinkellerei. Die Architektur des Gartens verkörpert und verdeutlicht die dualen Themenkreise des Projektes: Landschaft und Ge-

bäude, Arbeit und Vergnügen. Das Innere dieses runden Symbolberges enthält einen kontinuierlichen Fries, eine Darstellung der von zyklischen Abläufen geprägten Weinherstellung innerhalb der Jahreszeiten: vom Pflanzen bis zur Ernte, bis zur Herstellung des Weines und bis er getrunken und genossen werden kann. Die im Gebäude wie in dem Medium der Malerei ihren Ausdruck findende Geschichte fasziniert, weil sie nicht nur an unser Sehvermögen appelliert, sondern auch unsere intellektuellen Interessen beim Erzählen einer Geschichte anspricht.

Der Skulpturenpark führt von



der von Menschenhand geschaffenen Landschaft in eine romantischere und natürliche über. Er wird durch einen kontinuierlich weiterführenden Pfad gekennzeichnet, der beim symbolischen Berg seinen Anfang und sein Ende findet. Der erste signifikante Ort innerhalb dieses Skulpturenparkes ist eine flache, in den Hang des Hügels eingelassene Rasenterrasse. Die Skulpturen befinden sich hier in Nischen inmitten einer grünen Wand und können frontal zur Wand erblickt werden. Von dieser Terrasse aus betritt der Besucher eine freie, offene Wiese, ungezähmte Natur also, wo Skulpturen inmitten der Land-

schaft stehen. Am Rande dieser Wiese befindet sich ein kleines Gartentheater; eine natürliche Umgebung für Theateraufführungen und Konzerte und gleichzeitig auch eine «Bühne» für ein paar weitere Skulpturen. Der Besucher betritt dann einen gewundenen und von Bäumen umsäumten Scherenpfad, der der natürlichen Hügelseite entlangführt und von verschiedenen Stellen aus einen Blick auf die Skulpturen gestattet. Der Pfad endet bei der Grotte des Pegasus, am höchsten Punkt des Hügels. Von der Terrasse des Grottos aus sieht man die Weinberge im Süden und im Osten, den eben began-

genen Pfad und den Wasserlauf, der als Achse die zwei Seiten des Geländes trennt. Dann geht es eine Wassertreppe hinunter, über ein Aquädukt, welches Wasser zum Symbolberg und den unten liegenden Weinbergen führt, bis zum Gipfel des künstlichen Berges, den man via eine aussen befestigte Treppe (die das Gebäude umschließt) hinuntersteigt. Der Wasserlauf dient als Orientierungshilfe innerhalb des Geländes und trägt auch zur thematischen Seite der Erzählung bei. Der Aquädukt, ein menschliches Artefakt, das das Wasser «zähmt» und zur Bewässerung und unserer Nahrung dient, ist

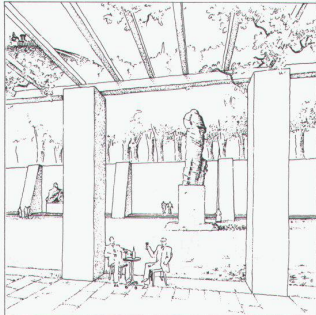
auch als Verbindung zwischen der mehr romantischen natürlichen Landschaft des Hügels und dem künstlichen Abbild des Berges gedacht.

Die Haupt-Wohnbereiche des Hauses sind gegen Süden orientiert auf die Weinberge. Das Esszimmer verfügt über eine eigene Terrasse mit Blick auf einen Hof im Westen des Gebäudes, der voller Blumen und Gemüsegärten ist. Ein zweistöckiger, achteckiger Wintergarten dient dabei als Verbindungselement zwischen dem Wohn- und dem Esszimmer sowie als zentraler Fixpunkt der aussen liegenden Gärten.

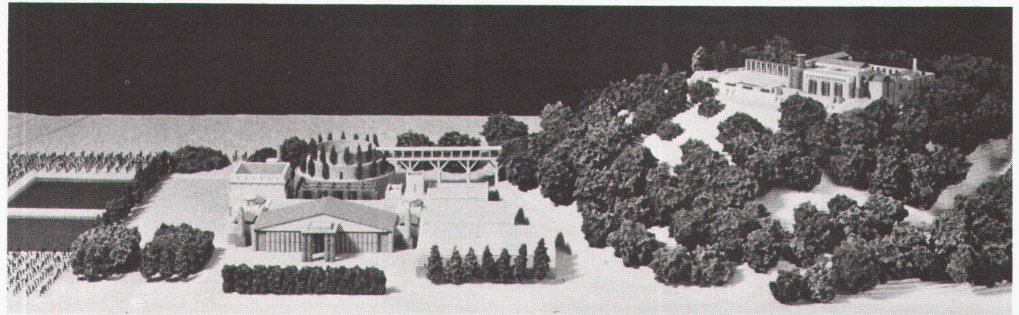
Im Napa Valley präsentiert sich unseren Augen eine Vielzahl verschiedenster Stile, und unser eigenes Vorhaben für die Domaine-Clos-Pégase-Weinkellerei tendiert dazu, Erinnerungen an europäische Kulturen zu wecken. Die Architektur wurde dabei durch unseren Versuch zur Herstellung einer archaischen oder besser zeitlosen Sensibilität suggeriert. Innerhalb des ästhetischen Textes dieser Anlage kann die Geschichte der Weinherstellung und des Wohnens erzählt werden.

Wir gingen von der Annahme aus, dass die Arbeit des mit uns zusammenarbeitenden Künstlers bei diesem Projekt nicht in Rivalität zur Kunstsammlung unseres Klienten stehen sollte. Deshalb versuchten wir auch diese Zusammenarbeit in traditioneller Weise durch eine gegenseitige Unterstützung der Kunst durch die Architektur und der Architektur durch die Kunst zu erzielen. Dies ist uns, so meinen wir behaupten zu können, auch gelungen, und zwar durch die Identifikation der Erzählung mit architektonischen Mitteln, Malereien und Skulpturen. M. G.

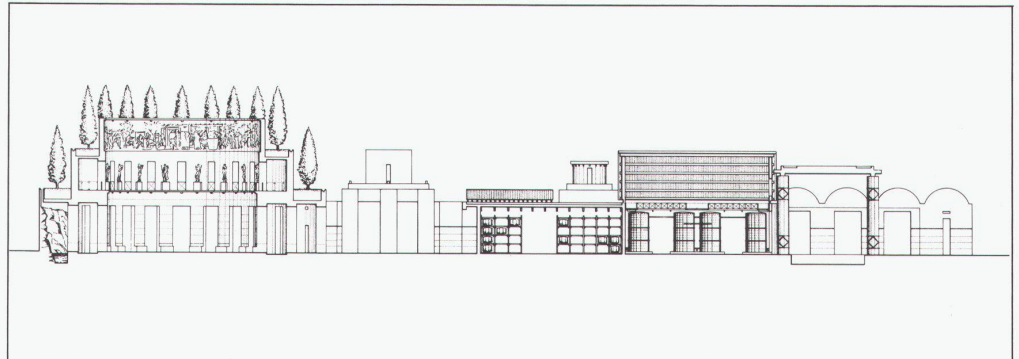
- 1 Gesamtansicht von Süden
- 2 Situationsplan
- 3 Schnitt durch die Weinkellerei
- 4 Gartenplan: 1 Stufengebäude / 2 Brücke / 3 Springbrunnen / 4 Grotte des Pegasus / 5 Scherenpfad / 6 Aussichtspunkt / 7 Pavillon der Skulpturen / 8 Terrasse der Skulpturen / 9 Theater / 10 Wohnhaus / 11 Garten



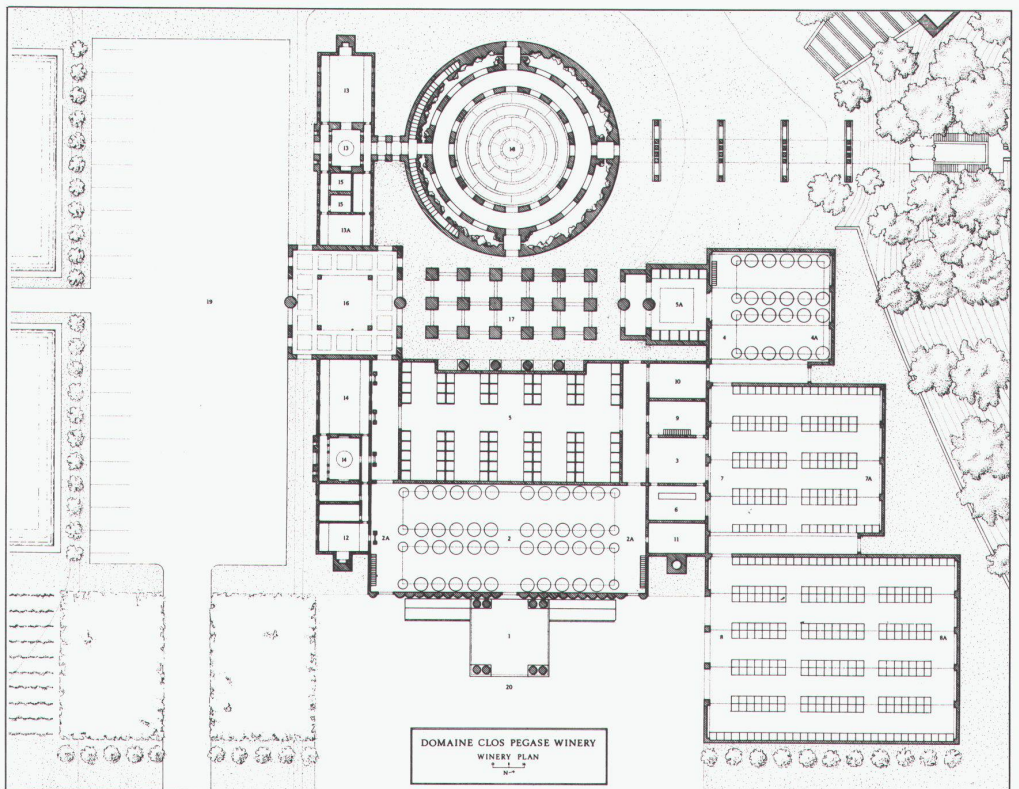
5



6



7



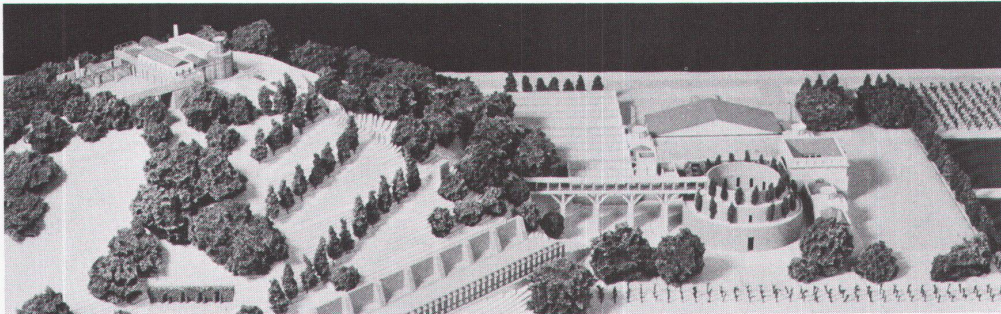
8

5 Skulpturgarten, Skizze

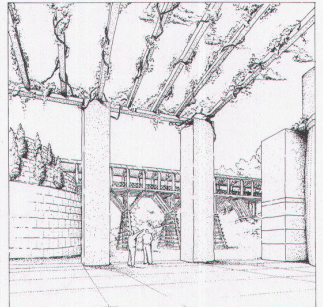
6 Ansicht von Osten, Modell

7 Schnitt durch die Weinkellerei

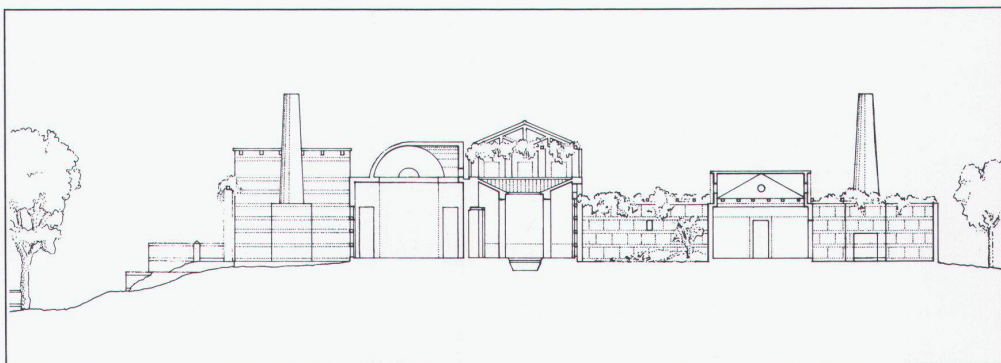
8 Weinkellerei: 1 Anlieferung und Lagerung der Trauben / 2 Fermentierung und Verarbeitung / 2A wie oben, Phase II / 3 Verarbeitung / 4 Holztank-Raum / 4A wie oben, Phase II / 5 Fässerlager / 5A wie oben, Phase II / 6 Abfüllraum / 7 Flaschen- und Vorratslager / 8 Lager / 9 Laboratorium / 9A Produktionsprüfraum / 10 Laden / 11 Mechanische Systeme / 12 Aufenthaltsraum und Spinde der Angestellten / 13 Degustation und Essbereich / 13A Küche / 14 Büros und Konferenzräume / 15 Toiletten / 16 Eingangshalle / 17 Pergola / 18 Berg / 19 Vorhof



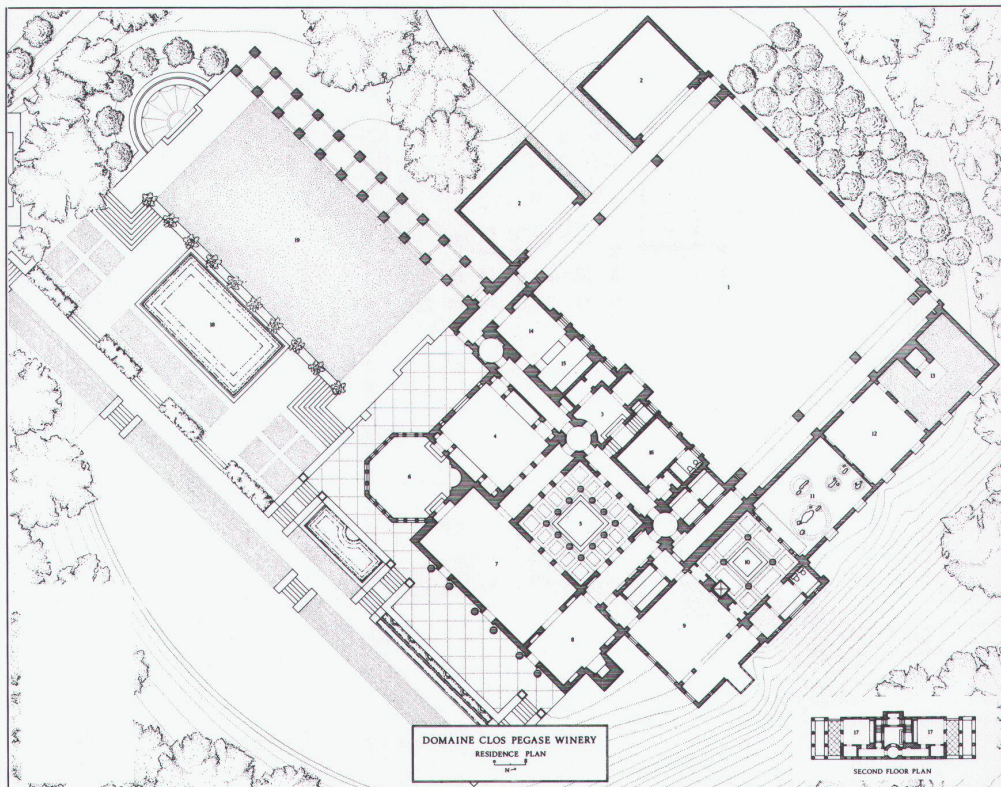
9



12



10



11

9 Ansicht von Südwesten, Modell

10 Schnitt durch die Wohnanlage

11 Wohnanlage: 1 Eingangshof / 2 Garage / 3 Eingang / 4 Esszimmer / 5 Atrium / 6 Wintergarten / 7 Wohnzimmer / 8 Arbeitszimmer / 9 Elternschlafzimmer / 10 Japanisches Bad / 11 Ummauerter Garten / 12 Töpferstudio / 13 Arbeitshof / 14 Morgenzimmer / 15 Küche / 16 Gastzimmer / 17 Schlafzimmer / 18 Schwimmbecken / 19 Blumen- und Gemüseärten / 20 Obstgarten

12 Sicht von der Pergola auf das Viadukt

Fotos: Paschall und Taylor